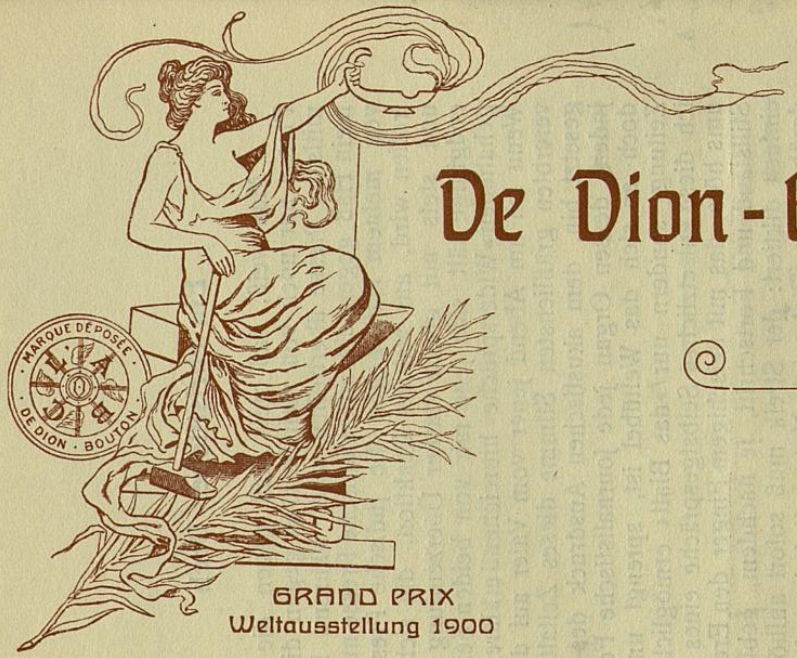
Ein christlicher Dreh

Man weiß, daß mein Haß gegen die jüdische Presse nur noch von meinem Haß gegen die antisemitische Presse übertroffen wird, während hingegen mein Haß gegen die antisemitische Presse nur wieder von meinem Haß gegen die jüdische Presse übertroffen wird, aus welcher Reaktion, die sich jeweils und stets mit gleich starker Überzeugung für die endgiltige hält, sich jene mir von beiden Seiten vorgehaltenen »Widersprüche« hinreichend erklären mögen. Wenn ich am Abend jener vom Vater auf den Sohn vererbten gräßlichsten Stimme dieses Zeitalters ausgesetzt bin, dem akustischen Ausdruck der ~~Gewalt~~ ~~Juden~~, dessen Organ jede journalistische Form, die doch an sich das Weltübel ist, sprengt und keine Zeitung, sondern nur »das Blatt« ermöglicht; wenn ich diese ~~entsetzlichen~~ Selbstgespräche eines Individiums höre, das mit fleischigem Finger den Ereignissen Stillstand und Fortschritt, je nachdem, ~~gebietet und einfach~~ diktiert: der Streik muß sofort aufhören, und darüber den Titel setzt »Notwendigkeit sozialer Ruhe in der jetzigen Krise«; wenn diese Zunge, die ohne Rufzeichen befiehlt, ohne Doppelpunkt anführt und ohne Spatium betrügt, über jüdische Komm~~a~~ata gleitend, zu schmeicheln und zu tändelen beginnt und nur so hinwälzt, wir haben einen Präsidenten, der Euripides zitiert, was schon an und für sich kein Befähigungsnachweis wäre, aber noch dazu falsch ist, weil er Sophokles zitiert hat und zwar das jedem ~~Nachtredakteur~~ geläufige Zitat »Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da«; wenn ich das übermich ergehen lasse, wünschend, ich wäre ein Vanderbild, damit ich die Schmach kaufen hönnte und dem Monstrum von einem Sohn, der die Hoffnung, daß mit dem Ableben des Vaters Ruh sein werde, so ~~fürchterlich~~ enttäuscht, dazu helfen, sich »das Blatt vor den Mund zu nehmen« — dann, ja dann wende ich wohl mein Ohr ~~den~~ Wiener Stimmen zu, die im Abendblatt der Reichspost zu so lockender Melodie



GRAND PRIX
Weltausstellung 1900

General-Vertretung
der

De Dion-Bouton Automobile

FÜR ÖSTERREICH-UNGARN

= FRITZ FÜRST =

WIEN, ... 190

II. Praterstraße 34

Telephon 20.457

eingefangen sind. Aber wenn ich sie einströmen lasse, ja nur einen Blick auf diese gottverlassene ~~Talentlosigkeit~~ dieses Preßgojs werfe, der von der andern Seite das Journalgesicht der Zeit trifft und so unmittelbar die Scheußlichkeit des Lebens wie jener; wenn ich nur die Starrkrämpfe dieses talentlosesten Zeichners betrachte, der steif und fest behauptet, daß seine Figuren so aussehen und dessen gschmackige Unterschrift allein schon die Vision von Sirk-Ecke, Gartenbau, Gustomenscherl und Infanteriezwockeln heraufbeschwört; wenn ich dieses Bruhaha von idiotischen Lettern bemerke, die eine Rubrik einzuleiten scheinen und nur ein verhatschtes Zitat betiteln, diesen unwirksamen Wust von Tücke und Dummheit, diese Gedankensplitter eines Mostschädels, diesen hoffnungslosen Eifer eines Humors, der voraussetzt, daß die Welt verstehen werde, was »Rematama« heißt, diese brüllenden Beweise, daß der Magistratsdiurnist nicht besiegt sei oder wenn schon, so mit Unrecht, und daß die Welt sich doch einmal diesem Kulturideal beugen werde und daß die Habsburger doch die besten und daß es ~~uns~~ unter ihnen, als sie noch nicht Europa verpestet hatten, doch viel schöner war als jetzt in Europa; wenn ich des Andrangs dieser Arischgesichter in Wort und Bild vergebens zu erwehren suche, wünschend, ich hätte die verlorene ungarische Million, sie zu bannen — dann, ja dann blicke ich wohl nach der Neuen Freien Presse aus und denke mir, daß das ~~Ekelhafte~~ste was es gibt, doch noch immer nicht so ~~ekelhaft~~ wie das ~~Ekelhafte~~ste was es gibt, worauf ich mich dann wieder ~~diesem~~ zuwende und so fort in infinitum dieser jüdisch-deutschösterreichischen Zeitlichkeit.

Aber schließlich haftet doch und obsiegt für eine Stunde der für eine Ewigkeit unauslöschliche Abscheu, den die folgende Leistung der Reichspost, an der Spitze eines Sonntagsblattes (12. Dezember 1920) mit dicken Lettern hinterlassen hat:

Spezial-Geschäft
für
Handschuhe u. engl. Gravatten
»Zur Stadt Grenoble«
WIEN
I., Graben Nr. 17.
Telephon Nr. 15224 b.

Wien, ... 190.

+ Herren- und Damenhüte

1000

4% 1000

Österreich im Völkerbund

Die Bedeutung des Wahlausganges für die internationale Beurteilung Österreichs.

Genf, 11. Dezember.

In dem Kommissionsbericht über die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund ist die Rede bemerkenswert, die Rowell (Kanada) hielt, der auf die Bedeutung des letzten Wahlausganges in Österreich hinwies und sagte: Österreich habe die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfüllt. Es sei von hohem Interesse, in diesem Lande die Stabilität und die Produktionsmittel wieder herzustellen. Der vollständige Wandel in Verfassung und Politik Österreichs sei ein entscheidender Grund, das Gesuch günstig aufzunehmen. Henessy betonte, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne. Nachdem sodann Fisher den Antrag an die Versammlung gestellt hatte, der die Aufnahme empfahl, erklärten Branting und Karnebeek, ferner Dänemark, Norwegen, Italien und Japan dem Antrag zu sekundieren, worauf Cuncus (Chile) meinte, daß eine Abstimmung überflüssig sei. Auf Vorschlag Henessys wurde dennoch abgestimmt, um keinen Präzedenzfall zu schaffen, der in späteren Fällen Verlegenheiten bereiten könnte.

Dieser Kanadier, der noch Österreichs übertünchte Dreckigkeit nicht kannte — nicht zu verwechseln mit jenem in der Neuen Freien Presse mit den Worten gerühmten Landsmann: »Dieser Kanadier, der später Journalist wurde« —, also nicht dieser, auch nicht der von Seume, sondern jener Kanadier wird Augen machen, wie richtig die Reichspost seine Intentionen erraten hat und in einem Genfer Telegramm des Korrespondenzbureaus, in dem sie noch von Wien aus rechtzeitig das Kompliment unterbrachte, daß die Rede »bemerkenswert« sei, und die zutreffende Deutung, daß er »auf die Bedeutung des letzten Wahlausganges in Österreich hingewiesen« habe. Rowell (Kanada) hat, entsetzt über den Zusammenbruch der Habsburger und alles, was sich sodann begab, den Sieg der Herren Kunschak und Jerzabek, der wieder bessere Zeiten für Kanada inauguriert, gar nicht erwarten können. Nun aber wollte er, ein Verehrer des Obersten Wolff, nicht länger aus seinem Herzen eine ungarische Mördergrube machen und sprach das Wort, das zwar allen Zeitungen, aber der Reichspost mit dem eigens für sie als Überraschung gedachten Sinn telegraphiert wurde. In den andern lautet der Bericht über die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund wie folgt:

KLUB DER LAND- UND FORSTWIRTE IN WIEN
GESCHÄFTSLEITUNG: I. SCHAUFLERGASSE 6
ZUSAMMENKÜNFTE: „HOTEL DE FRANCE", I. SCHOTTENRING 3

POSTSPARKASSEN-KONTO
NR. 806.502
TELEPHON NO. 18.865.

WIEN, den 3. November 1904.

Der **Klub der Land- und Forstwirte in Wien** wird **Freitag, den 25. November 1904** seine

XXXI. ordentliche Vollversammlung

abhalten, und beehrt sich der gefertigte Ausschuß, im Anschluße das Programm dieser Versammlung mit der höflichen Einladung zu überreichen, an derselben durch Delegierung eines Vertreters freundlichst teilnehmen zu wollen.

Für den Ausschuß:

Der Präsident

Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky.

Der geschäftsführende Ausschußrat

Robert Hitschmann.

Der Sekretär

Ernst Wagner.

JAHODA & SIEGEL, WIEN.

Genf, 11. Dezember. Aus dem Kommissionsbericht über die Aufnahme Österreichs sind einige Reden nachzutragen. Rowell (Kanada) wies unter Verlesung des Beschlusses der Washingtoner Arbeitskonferenz darauf hin, daß die Zulassung zur Arbeitskonferenz und die Aufnahme in den Völkerbund für Österreich sowohl auch für Deutschland miteinander verknüpft seien, wenn auch die Zulassung dem Belieben der Völkerbundversammlung zu überlassen sei. Österreich habe die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfüllt. Es sei von hohem Interesse, in diesem Lande die Stabilität und die Produktionsmittel wieder herzustellen. Der vollständige Wandel in Verfassung und Politik Österreichs sei ein entscheidender Grund, das Gesuch günstig aufzunehmen.

Joncscu sagte, daß der wesentliche Unterschied zwischen Österreich und dem alten Habsburgerreich darin liege, daß sich Österreich von Ungarn, dem bösen Geist der Monarchie, getrennt habe. Die einzig wahren Bürgschaften für die Erfüllung der Friedensbedingungen seien die moralischen und Österreich habe seine Feinde von gestern überzeugt, daß es in einer moralischen Verfassung sei, die seine Treue zum gegebenen Worte verbürgt. Das von Habsburg und von Ungarn befreite österreichische Volk verdiene das Zutrauen, das man ihm entgegenbringe.

Henessy betonte, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne. Der Wille, den Friedensvertrag auszuführen, sei evident. Das österreichische Volk scheine Beweise gegeben zu haben, daß es unter einem demokratischen Regime leben wolle.

Winiarsky erklärte, die Lage sei einfach und die Haltung Polens werde es auch sein. Polen sei für die Aufnahme. Vorbehalte gelten nur für jene, die sie gestellt haben. Benesch habe sich über die Nichterfüllung des Minoritätenvertrages beklagt. Winiarskys Meinung nach beziehe sich dieser nicht auf kürzlich Eingewanderte.

Benesch führte dann an, daß man jene, die für Österreich optiert haben, nicht als Eingewanderte im Gegensatz zu den Einheimischen ansehen könne. Seine Bemerkung wegen die Minoritäten ändere aber nichts an dem, was er zu Gunsten der Aufnahme gesagt habe.

Nachdem sodann Fisher den bekannten Antrag an die Versammlung gestellt hatte, der die Aufnahme empfiehlt, erklärten Branting und Karnebeek, ferner Dänemark, Norwegen, Italien und Japan, dem Antrag zu sekundieren, worauf Cunus (Chile) der Meinung Ausdruck gab, daß eine Abstimmung überflüssig sei.

Auf Vorschlag Henessys wurde dennoch abgestimmt, um »keinen Präzedenzfall zu schaffen, der in späteren Fällen Verlegenheiten bereiten könnte«.

ALBERT JORDAN

ETABLISSEMENT SÄMTLICHER ELEKTROTECHNISCHER BEDARFSARTIKEL

SPEZIALIST IN VENTILATOREN

Wien, V. Kleine Neugasse 9

TELEPHON Nr. 7259.

Wien, am 2 ..... 190....

Während also Rowell (Kanada) den vollständigen Wandel in Verfassung und Politik Österreichs auf den Wahlausgang zurückführt, hat Jonescu ihn auf die Befreiung Österreichs von Habsburg und von Ungarn bezogen. Wenn nun auch dieser offenbare Widerspruch beide, weil sich eben doch um Österreich handelt und man da keinen Richter nicht brauchen wird, beide an der einigen Befürwortung der Aufnahme nicht zu hindern schien, so bleibt doch die Haltung Henessys schwankend. Jonescu gegenüber, der nicht anders zu interpretieren war, konnte sich die Reichspost entschließen, ihn gar nicht zu ignorieren. Henessy hingegen schien zwar durch die Meinung, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne, beiden Auffassungen recht zu geben, konnte aber doch unmöglich erwarten, daß die Reichspost von seiner Hoffnung auf ein demokratisches Regime in Österreich Notiz nehmen werde. Versteht sich, auch nicht von seiner Wahrnehmung, daß der Wille, den Friedensvertrag auszuführen, erwidert sei. Denn erstens verbürgt die von der Reichspost verstandene radikale Umwandlung in Österreich keineswegs den Willen, den Friedensvertrag auszuführen, da ja die Restauration der Habsburger nur nach dessen Bruch erfolgen könnte. Und zweitens ist es einleuchtend, daß die Reichspost Henessys Meinung, der Sieg der Christlichsozialen bedeute eine radikale Umwandlung Österreichs, nur dann durch den Hinweis auf den Friedensvertrag hätte ergänzen können, wenn Henessy auch gemeint hätte, daß die Koalitionsregierung nicht gewillt war, den Friedensvertrag auszuführen. So blieb immerhin der erste Satz als die unmißdeutbare Meinung Henessys verwendbar. Hätte Jonescu sich zuerst allgemein hoffnungsvoll ausgesprochen und erst dann spezialisiert, so hätte man auch mit ihm etwas anfangen können; aber so ist er mit dem Hinweis auf Ungarn gleich in die Debatte geplumpst. Völlig unmöglich, und der in Kanada verbreiteten Meinung total widersprechend, ist natürlich der Schlußsatz:

KLUB DER LAND- UND FORSTWIRTE IN WIEN
GESCHÄFTSLEITUNG: I. SCHAUFLERGASSE 6
ZUSAMMENKÜNFTE: „HOTEL DE FRANCE", I. SCHOTTENRING 3

POSTSPARKASSEN-KONTO
NR. 806.502
TELEPHON NO. 18.865.

WIEN, den 3. November 1904.

EINLADUNG

zu der

am **Freitag, den 25. November 1904, abends halb 8 Uhr,** im **„Hotel de France"**, Wien, I. Schottenring 3 stattfindenden

XXXI. ordentlichen Vollversammlung

des

Klub der Land- und Forstwirte in Wien.

TAGES-ORDNUNG.

1. Rechenschaftsbericht über die Vereinsgebarung vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl von fünf Ausschußmitgliedern mit 3jähriger Funktionsdauer an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren: Dr. Wilhelm Bersch, Dr. F. W. Dafert, Adolf R. v. Guttenberg, Robert Hitschmann und Karl Kellner; weiters Neuwahl eines Ausschußmitgliedes mit einjähriger Funktionsdauer an Stelle des verstorbenen Herrn Hermann Bretschneider.
4. Eventuelle Anträge der Herren Klubmitglieder, welche statutengemäß spätestens 8 Tage vor der Vollversammlung schriftlich bei dem Ausschuß eingebracht wurden.

Für den Ausschuß:

Der Präsident

Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky.

Der geschäftsführende Ausschußrat

Robert Hitschmann.

Der Sekretär

Ernst Wagner.

JAHODA & SIEGEL, WIEN.

»Das von Habsburg und von Ungarn befreite österreichische Volk verdiene das Zutrauen, das man ihm entgegenbringt«. Nicht bloß wegen der leider unverkennbaren Ansicht des Redners über das Wesen der Umwandlung Österreichs, sondern vor allem auch deshalb, weil doch ein Volk, das von der Reichspost repräsentiert wird, alles eher als das Zutrauen verdient, das man ihm entgegenbringt, und weil es, wenn es die infame Fälschung nicht von selbst gemerkt hat und auch jetzt nicht mit einem Fußtritt ~~abwehrt~~, sich an ihr mitschuldig macht und dadurch das größte Mißtrauen verdient. Dieser antisemitische Dreh dürfte wohl eines der stärksten Kunststücke sein, die die Geschichte des Journalismus in Österreich aufweist. Und ganz Österreich ist darin, mit dem Absolutismus der Schamlosigkeit, die an sichtbarer Stelle und augenfällig einen politischen Sachverhalt zurichtet, gemildert durch die Hoffnung auf die Schlamperei ~~daß man~~ es schon nicht bemerkt wird. Die ungarischen Dokumente, die die Korruption dieser Presse erweisen, sind echt, nicht wiewohl, sondern weil einer gestanden hat, er hätte sie gefälscht. Dies österreichische Dokument, das die Dummheit dieser Presse ~~verübt~~, ist echt und nur sein Inhalt ist eine Fälschung, ~~aber~~ eine, die die Grenzen der Dummheit weiter steckt als die des Landes, über dessen Aufnahme in den Völkerbund jetzt entschieden wurde. Die Vertreter aller Staaten waren einig darüber, daß sie zu ~~geschehen~~ habe, einig darüber, daß hier ein vollständiger Wandel der Gesinnung eingetreten sei, nur daß die einen anerkannt haben müssen, er sei nach rechts, die anderen, er sei nach links erfolgt. Wenn der Völkerbund sich vorbehalten hätte, vor der endgiltigen Entscheidung den Bericht der Reichspost abzuwarten, wären wohl alle Staatenvertreter auch darin einig gewesen, daß ~~er~~ überhaupt nicht ~~erfolgt~~ sei, sondern daß in diesem Lande gefälscht und gelogen werde wie eh und je. Dann wäre aber ~~der Völkerbund~~ vielleicht zu der Erkenntnis ~~gekommen~~, daß der Plan eine Beruhigung der Welt im luftleeren Raum gedacht ~~bleibt~~, solange sie um das einzige ehrliche Kriegsziel, um den einzigen ~~ehrlichen~~ Sieg betrogen ~~ist~~, der erst die Befreiung von Habsburg krönt: um die Befreiung von einer Presse, die, ob in jüdischer oder christlicher Hand, an die Ehre der Welt greift.

An die ..... in ..... der

Ersten Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate

Seiner Kais. und Königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn ERZHERZOG JOSEF

als Genossenschaft.

..... den .....

Ich bestätige hiermit den Empfang von Kronen .....

mit Worten ..... Kronen

als statutenmäßiges Honorar für die von mir vorgenommene ärztliche Untersuchung des Gesundheitszustandes nachbenannter Partei .....:

Antrags-, resp. Polizzen-Nr.	Der untersuchten Partei		Aerztl. Honorar Kronen
	Name	Wohnort	

Unterschrift des Institutsarztes: .....

Wohnhaft in: .....

Diese Bestätigung ist zugleich mit dem ärztlichen Zeugnisse einzusenden und wird der entfallende Honorarbetrag sofort mittelst Postanweisung übermittelt.

Das ärztliche Honorar beträgt für Untersuchungen bei einer Versicherungssumme von Kronen 2000.— Kronen 4.—, bei höheren Versicherungssummen Kronen 6.—.

Form 44. 1-XI. 04. JAHODA & SIEGEL, WIEN III.

6685

Ein christlicher Dreh

Man weiß, daß mein Haß gegen die jüdische Presse nur noch von meinem Haß gegen die antisemitische Presse übertroffen wird, während hingegen mein Haß gegen die antisemitische Presse nur wieder von meinem Haß gegen die jüdische Presse übertroffen wird, aus welcher Reaktion, die sich jeweils und stets mit gleich starker Überzeugung für die endgiltige hält, sich ~~jene~~ mir von beiden Seiten vorgehaltenen »Widersprüche« hinreichend erklären mögen. Wenn ich am Abend jener vom Vater auf den Sohn vererbten gräßlichsten Stimme dieses Zeitalters ausgesetzt bin, dem akustischen Ausdruck ~~der~~ Gewürge deren Organ jede journalistische Form, die doch an sich das Weltübel ist, sprengt und keine Zeitung ~~sondern~~ nur noch »das Blatt« ermöglicht; wenn ich diese folternden Selbstgespräche eines Individuums ~~hört~~, das mit fleischigem Finger den Ereignissen Stillstand und Fortschritt, je nachdem, diktiert: Der Streik muß sofort aufhören, und darüber den Titel setzt »Notwendigkeit sozialer Ruhe in der jetzigen Krise«; wenn diese Zunge, die ohne Rufzeichen befiehlt, ohne Doppelpunkt anführt und ohne Spatium betrügt, über jüdische Kommata gleitend zu schmeicheln und zu tändelen beginnt und nur so hinwälzt, wir haben einen Präsidenten, der Euripides zitiert, was schon an und für sich kein Befähigungsnachweis wäre, aber noch dazu falsch ist, weil er Sophokles zitiert hat und zwar das jedem Wachmann geläufige Zitat »Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da«; wenn ich das übermich ergehen lasse, wünschend, ich wäre ein Vanderbilt, damit ich die Schmach kaufen könnte und dem Monstrum von einem Sohn, der die Hoffnung, daß mit dem Ableben des Vaters Ruh sein werde, so grimmig enttäuscht hat, dazu helfen, sich »das Blatt« vor den Mund zu nehmen — dann, ja dann wende ich wohl mein Ohr jenen Wiener Stimmen zu, die im Abendblatt der Reichspost zu so lockender Melodie

ALBERT JORDAN

ETABLISSEMENT SÄMTLICHER ELEKTROTECHNISCHER BEDARFSARTIKEL

SPEZIALIST IN VENTILATOREN

Wien, V. Kleine Neugasse 9

TELEPHON Nr. 7259.

Wien, am ..... 190....

eingefangen sind. Aber wenn ich sie einströmen lasse, ja nur einen Blick werfe auf die gottverlassene Unbegabung dieses Preßgojs, der von der andern Seite so wenig das Journalgesicht der Zeit trifft und so unmittelbar die Scheußlichkeit des Lebens wie jener; wenn ich nur die Starrkrämpfe dieses talentlosesten Zeichners aller Zeiten betrachte, der steif und fest behauptet, daß seine Figuren so aussehen und dessen gschmackige Unterschrift allein schon die Vision von Sirk-Ecke, Gartenbau, Gustomenscherl und Infanteriezwockeln heraufbeschwört; wenn ich dieses Brouhaha von ~~idiotischen~~ Lettern bemerke, die eine Rubrik einzuleiten scheinen und nur ein verhatschtes Zitat betiteln, diesen unwirksamen Wust von Tücke und Dummheit, diese Gedankensplitter eines Mostschädels, diesen hoffnungslosen Eifer eines Humors, der voraussetzt, daß die Welt verstehen werde, was »Ramatama« heißt, und der in der Devise »Rrtsch — obidraht!« triumphiert, diese brüllenden Beweise, daß der Magistratsdiurnist nicht besiegt sei oder wenn schon, so mit Unrecht, und daß die Welt sich doch einmal diesem Kulturideal beugen werde und daß die Habsburger doch die besten seien und daß es unter ihnen, als sie noch nicht Europa verpestet hatten, doch viel schöner war als jetzt in Europa; wenn ich des Andrangs dieser Arischgesichter, in Wort und Bild mich vergebens zu erwehren suche, wünschend, ich hätte die verlorene ungarische Million, sie zu bannen — dann, ja dann blicke ich wohl nach der Neuen Freien Presse aus und denke mir, daß das Scheußlichste was es gibt, doch noch immer nicht so scheußlich ist wie das Scheußlichste was es gibt, worauf ich mich dann wieder der Reichspost zuwende und so fort in infinitum dieser jüdisch-deutschösterreichischen Zeitlichkeit.

Aber schließlich haftet doch und obsiegt für eine Stunde der für eine Ewigkeit unauslöschliche Abscheu, den die folgende Leistung, also der Reichspost, an der Spitze eines Sonntagsblattes (12. Dezember 1920) mit dicken Lettern, mir hinterlassen hat:

Dr. LEO EHRENTHEIL

HOF- UND GERICHTS-ADVOKAT

WIEN

I. RUDOLFSPLATZ Nr. 1.

TELEPHON NR. 13 872.

Wien, ... *190*....

In Sachen: .....

Euer Wohlgeboren!

Österreich im Völkerbund

Die Bedeutung des Wahlausganges für die internationale Beurteilung Österreichs.

Genf, 11. Dezember.

In dem Kommissionsbericht über die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund ist die Rede bemerkenswert, die Rowell (Kanada) hielt, der auf die Bedeutung des letzten Wahlausganges in Österreich hinwies und sagte: Österreich habe die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfüllt. Es sei von hohem Interesse, in diesem Lande die Stabilität und die Produktionsmittel wieder herzustellen. Der vollständige Wandel in Verfassung und Politik Österreichs sei ein entscheidender Grund, das Gesuch günstig aufzunehmen. Henessy betonte, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne. Nachdem sodann Fisher den Antrag an die Versammlung gestellt hatte, der die Aufnahme empfahl, erklärten Branting und Karnebeek, ferner Dänemark, Norwegen, Italien und Japan dem Antrag zu sekundieren, worauf Cuncus (Chile) meinte, daß eine Abstimmung überflüssig sei. Auf Vorschlag Henessys wurde dennoch abgestimmt, um keinen Präzedenzfall zu schaffen, der in späteren Fällen Verlegenheiten bereiten könnte.

Dieser Kanadier, der noch Österreichs übertünchte Dreckigkeit nicht kannte — nicht zu verwechseln mit jenem in der Neuen Freien Presse mit den Worten gerühmten Landsmann: »Dieser Kanadier, der später Journalist wurde« —, also nicht dieser, auch nicht der von Seume, sondern jener Kanadier vom Völkerbund wird Augen machen, wie richtig die Reichspost seine geheimsten Intentionen erraten hat und zwar in einem Genfer Telegramm des Korrespondenzbureaus, in dem sie noch von Wien aus rechtzeitig das Kompliment unterbringen konnte, daß die Rede »bemerkenswert« gewesen sei, und die zutreffende Deutung, daß er »auf die Bedeutung des letzten Wahlausganges in Österreich hingewiesen« habe. Rowell (Kanada) hatte, entsetzt über den Zusammenbruch der Habsburger und alles, was sich sodann begab, den Sieg der Herren Kunschak und Jerzabek, der wieder bessere Zeiten für Kanada inauguriert, gar nicht erwarten können. Nun aber wollte er, ein Verehrer des Obersten Wolff, nicht länger aus seinem Herzen eine ungarische Mördergrube machen und sprach das Wort, das zwar allen Zeitungen, aber der Reichspost mit dem eigens für sie als Überraschung gedachten Sinn telegraphiert wurde. In den andern lautet der Bericht über die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund wie folgt:

CHEMISCHES LABORATORIUM

DES ALLGEMEINEN ÖSTERREICHISCHEN APOTHEKER-VEREINES

WIEN, IX/2 SPITALGASSE No. 31

CLEARING-KONTO Nr. 53.096.

WIEN, am .....

Genf, 11. Dezember. Aus dem Kommissionsbericht über die Aufnahme Österreichs sind einige Reden nachzutragen. Rowell (Kanada) wies unter Verlesung des Beschlusses der Washingtoner Arbeitskonferenz darauf hin, daß die Zulassung zur Arbeitskonferenz und die Aufnahme in den Völkerbund für Österreich sowohl als auch für Deutschland miteinander verknüpft seien, wenn auch die Zulassung dem Belieben der Völkerbundversammlung zu überlassen sei. Österreich habe die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfüllt. Es sei von hohem Interesse, in diesem Lande die Stabilität und die Produktionsmittel wieder herzustellen. Der vollständige Wandel in Verfassung und Politik Österreichs sei ein entscheidender Grund, das Gesuch günstig aufzunehmen.

Joncscu sagte, daß der wesentliche Unterschied zwischen Österreich und dem alten Habsburgerreich darin liege, daß sich Österreich von Ungarn, dem bösen Geist der Monarchie, getrennt habe. Die einzig wahren Bürgschaften für die Erfüllung der Friedensbedingungen seien die moralischen und Österreich habe seine Feinde von gestern überzeugt, daß es in einer moralischen Verfassung sei, die seine Treue zum gegebenen Worte verbürge. Das von Habsburg und von Ungarn befreite österreichische Volk verdiene das Zutrauen, das man ihm entgegenbringe.

Henessy betonte, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne. Der Wille, den Friedensvertrag auszuführen, sei evident. Das österreichische Volk scheine Beweise gegeben zu haben, daß es unter einem demokratischen Regime leben wolle.

Winiarsky erklärte, die Lage sei einfach und die Haltung Polens werde es auch sein. Polen sei für die Aufnahme. Vorbehalte gelten nur für jene, die sie gestellt haben. Benesch habe sich über die Nichterfüllung des Minoritätenvertrages beklagt. Winiarskys Meinung nach beziehe sich dieser nicht auf kürzlich Eingewanderte.

Benesch führte dann an, daß man jene, die für Österreich optiert haben, nicht als Eingewanderte im Gegensatz zu den Einheimischen ansehen könne. Seine Bemerkung wegen der Minoritäten ändere aber nichts an dem, was er zu Gunsten der Aufnahme gesagt habe.

Nachdem sodann Fisher den bekannten Antrag an die Versammlung gestellt hatte, der die Aufnahme empfiehlt, erklärten Branting und Karnebeek, ferner Dänemark, Norwegen, Italien und Japan, dem Antrag zu sekundieren, worauf Cuncus (Chile) der Meinung Ausdruck gab, daß eine Abstimmung überflüssig sei.

Auf Vorschlag Henessys wurde dennoch abgestimmt, um »keinen Präzedenzfall zu schaffen, der in späteren Fällen Verlegenheiten bereiten könnte«.

„ALLIANZ", Lebens- nnd Renten-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Wien.
Direktion in Wien: **I. Helferstorferstraße Nr. 1.** im eigenen Anstaltsgebäude.
Bureau- und Kassastunden von 9—3 Uhr. – Postsparkassen-Konto 21.521. – Telephon 14.148.

Filialen der „Allianz":
Prag, Königshoferstraße, Ecke Josefsplatz (im eigenen Gebäude), Postsparkassen-Konto 22.890; **Brünn,** Bahnring 4. Postsparkassen-Konto 24.143; **Graz,** Jakominiplatz 15, Postsparkassen-Konto 24.144; **Salzburg,** Franz Josefstraße 13, Postsparkassen Konto 69.217; **Triest,** Piazza della Borsa 1, Postsparkassen-Konto 67.226; **Lemberg,** Bernhardinskiplatz 2 a, Postsparkassen-Konte 27.728; **Dresden,** Walpurigisstraße 2

Volksversicherungs-Abteilung.

WIEN, den ..... *190* ....

ad Pol. Nr. .....

Herrn .....
Frau

In der Anlage empfangen Sie ..... Stück Quittungsmarken a ..... *h* als Bestätigung für die uns heute zugekommene Prämienzahlung per

K .....

Belieben Sie diese Marken in die entsprechenden Wochenrubriken (Monatsrubriken) Ihres Einzahlbuches einzukleben, da jede Prämie nur dann als geleistet angesehen wird, wenn die dem Prämienbetrage entsprechende Quittungsmarke im Einzahlbuche ersichtlich ist.

Post-Erlagschein zur Einzahlung der nächstfälligen Prämie liegt bei.

Die Prämien sind im Vorhinein zu entrichten.

Während also Rowell (Kanada) mit dem vollständigen Wandel in Verfassung und Politik Österreichs ~~zweifellos~~ den Wahlausgang ~~meint~~, durch den ihm die Bedingungen für die Aufnahme in den Völkerbund erfüllt scheinen, hat Jonescu ihn auf die Befreiung Österreichs von Habsburg und von Ungarn bezogen. Wenngleich nun dieser offenbare Widerspruch beide, weil es sich ~~eben~~ doch um Österreich handelt und man da keinen Richter nicht brauchen wird, an der einigen Befürwortung der Aufnahme in den Völkerbund nicht zu hindern schien, so bleibt doch die Haltung Henessys schwankend. Jonescu gegenüber, der leider nicht anders zu interpretieren war, konnte sich die Reichspost entschließen, ihn gar nicht zu ignorieren. Henessy hingegen schien zwar durch die Meinung, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne, beiden Auffassungen recht zu geben, konnte aber doch unmöglich erwarten, daß die Reichspost von seiner Hoffnung auf ein demokratisches Regime in Österreich Notiz nehmen werde. Versteht sich, auch nicht von seiner Wahrnehmung, daß der Wille, den Friedensvertrag auszuführen, evident sei. Denn erstens verbürgt die von der Reichspost verstandene radikale Umwandlung in Österreich keineswegs den Willen, den Friedensvertrag auszuführen, da ja die Restauration der Habsburger im Gegenteil nur nach dessen Bruch erfolgen könnte. Und zweitens ist es einleuchtend, daß die Reichspost Henessys Meinung, der Sieg der Christlichsozialen bedeute eine radikale Umwandlung Österreichs, nur dann durch den Hinweis auf den Friedensvertrag hätte ergänzen können, wenn Henessy auch gemeint hätte, daß die Koalitionsregierung nicht gewillt war, den Friedensvertrag auszuführen. So blieb immerhin der erste Satz als die unmißdeutbare Meinung

J. GLAS, Tailor

Wien, im November 1905.
I. Tuchlauben Nr. 8.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich beehre mich hiemit, Ihnen die höfliche Mitteilung zu machen, daß sich meine Geschäftslokalitäten ab **12. November**

I. GRABEN Nr. 8

EINGANG SPIEGELGASSE Nr. 1

befinden.

Bei diesem Anlasse gestatte ich mir die Bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, und mir die Ehre Ihres geschätzten Besuches in meinem neuen Etablissement baldigst zu erweisen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung zeichne ich

J. GLAS.

TELEPHON Nr. 957.

Henessys verwendbar. Daß er nicht ausführlicher zitiert werden konnte und eben nur mit jenem Satz, mit dem er der Ansicht Rowells (Kanada) zu sekundieren schien, hat er sich selbst zuzuschreiben; das kommt eben davon, daß die Redner im Völkerbund mehr sprechen als die Reichspost brauchen kann und nicht gleich selbst das auslassen, was sie nicht brauchen kann. Selbst Rowell (Kanada), der noch die glücklichste Fassung gefunden hat, hätte sich die Bemerkung, daß die Aufnahme Österreichs mit der Deutschlands verknüpft sei, schenken können, da er ja dadurch von vornherein den Anschluß an seine Ansicht verloren hat, daß die Bedingung für die Aufnahme Österreichs durch den Wahlsieg der Christlichsozialen erfüllt sei. Die Redner im Völkerbund können doch nur erwarten, daß die Reichspost von ihrer Zufriedenheit, daß jetzt in Österreich ein Umschwung eingetreten sei, Notiz nimmt, solange sie nicht sähen, von welchem Zeitpunkt sie den Umschwung datieren und welche Politik sie für eine Garantie dieses Umschwungs ansehen. Hat Rowell (Kanada) die Entgleisung seines ersten Satzes durch alle folgenden wettgemacht, so hat Henessy gerade den ersten durch alle folgenden verdorben. Hätte Jonescu sich zuerst allgemein hoffnungsvoll ausgesprochen und dann in Gottes Namen spezialisiert, so hätte man auch mit ihm etwas anfangen können; aber so ist er mit dem Hinweis auf Ungarn gleich in die Debatte geplumpst und hat sich immer tiefer verstrickt. Völlig unmöglich, und der in Kanada verbreiteten Meinung total zuwider, ist natürlich der Schlußsatz:

J. GLAS, Tailor

Wien, im November 1905.
I. Tuchlauben Nr. 8.

Euer Hochwohlgeboren!

Ich beehre mich hiemit, Ihnen die höfliche Mitteilung zu machen, daß sich meine Geschäftslokalitäten ab **12. November**

I. GRABEN Nr. 8

EINGANG SPIEGELGASSE Nr. 1

befinden.

Bei diesem Anlasse gestatte ich mir die Bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen, und mir die Ehre Ihres geschätzten Besuches in meinem neuen Etablissement baldigst zu erweisen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung zeichne ich

J. GLAS.

TELEPHON Nr. 957.

7

»Das von Habsburg und von Ungarn befreite österreichische Volk verdiene das Zutrauen, das man ihm entgegenbringe«. Nicht bloß wegen der leider unverkennbaren Ansicht des Redners ~~über das~~ Wesen der Umwandlung Österreichs, sondern vor allem auch deshalb, weil doch ein Volk, das von der Reichspost ~~repräsentiert~~ wird, alles eher als das Zutrauen verdient, das man ihm entgegenbringt, und weil es, wenn es die infame Fälschung nicht von selbst gemerkt hat und auch jetzt nicht mit einem Fußtritt regaliert, sich an ihr mitschuldig macht und dadurch das größte Mißtrauen verdient, das man ihm entgegenbringt.

Überhaupt bleibt die Frage offen, ob nicht auch jene Redner im Völkerbund, denen die Reichspost das Wort entziehen muß, wenn sie es ihnen nicht im Mund verdrehen kann, mit ihrer Meinung, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem heutigen Österreich und dem alten Habsburgerreich besteht, auf dem Holzweg sind. Gerade jener Wahlausgang, dem die Reichspost einen so starken Eindruck auf Kanada nachrühmt und von dem es nun feststeht, daß die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund nicht seinetwegen, aber immerhin trotz ihm erfolgt ist, hätte ihnen zu bedenken geben sollen und ein Blick auf das, was sich jetzt in den österreichischen Ämtern begibt, hätte ihnen bewiesen, daß dieser neugeborne Staat sich ~~wie ein~~ Kadaver fühlt ~~und~~ von keinem andern Gedanken als von der Sehnsucht regiert wird, daß kein wesentlicher Unterschied mehr sei zwischen dem heutigen Österreich ~~mehr sei~~ und dem alten Habsburgerreich, und daß es nicht nur bereit ist zu vergessen, welche Mächte es zu einem Verein für Verarmung und Bettelei gemacht haben, sondern sich auch alles zu verzeihen, was inzwischen geschehen ist, wenn nur jene wieder zurückkehren ~~wollten~~. Könnte es für dieses Heimweh nach ~~den~~ Gespenstern einen drastischeren Beweis geben als den Zeitvertreib, sich mangels ihrer Erscheinung wenigstens an ihrer Sprache bureaukratisch zu ergötzen, als den Einfall eines Amtstölpels, der unsere Gegenwart so wenig von jenem k. k. bedreckt fühlt, daß er allen Ernstes den

1000

Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protectorate

SEINER KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT DES DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

ERZHERZOG JOSEF

als Genossenschaft.

Direktion für Österreich:
Wien, I. Franz Josefs-Kai 13
Telephon No. 21.015.

Wien, am ..... *190* ....

wohl eines der stärksten Kunststücke sein, die die Geschichte des Journalismus in Österreich aufzuweisen hat. Und ganz Österreich ist darin, mit dem Absolutismus der Schamlosigkeit, die an sichtbarer Stelle und augenfällig einen politischen Sachverhalt zurichtet, gemildert durch die Hoffnung auf die Schlamperei, die es schon nicht bemerken wird. Die ungarischen Dokumente, die die Korruption dieser Presse erweisen, sind echt, nicht wiewohl, sondern weil einer gestanden hat, er hätte sie gefälscht. Dies österreichische Dokument, das die Dummheit dieser Presse erweist, ist ~~auch~~ echt und nur sein Inhalt ist eine Fälschung, freilich eine, die sich erfrecht, die Grenzen der Dummheit weiter zu stecken als die des Landes, über dessen ~~Aufnahme in den~~ Völkerbund jetzt entschieden wurde. Die Vertreter aller Staaten waren einig darüber, daß sie zu erfolgen habe, einig darüber, daß hier ein vollständiger Wandel der Gesinnung eingetreten sei, nur daß die einen anerkannt haben müssen, er sei nach rechts, die anderen, er sei nach links eingetreten. Wenn der Völkerbund sich vorbehalten hätte, vor der endgiltigen Entscheidung den Bericht der Reichspost abzuwarten, wären wohl alle Staaten ~~vertreten~~ auch darin einig gewesen, daß er überhaupt nicht eingetreten sei, sondern daß in diesem Lande gefälscht und gelogen werde wie eh und je, und daß ein Österreich, das bis zum letzten Hauch einer Roßtäuschermoral unterworfen bleibt, nicht in den Völkerbund, sondern in ein Konzentrationslager gehört. Dann hätte er sich aber vielleicht zu der Erkenntnis durchgerungen, daß der Plan einer Beruhigung der Welt im luftleeren Raum gedacht ist, solange sie um das einzige ehrliche Kriegsziel, um den einzigen wahren Sieg betrogen bleibt, der erst die Befreiung von Habsburg krönt: um die Befreiung von einer Presse, die, ob in jüdischer oder in christlicher Hand, an die Ehre der Welt greift!

Brüder Schmeichler

GIRO-KONTO ÖST.-UNG. BANK.
POSTSPARKASSEN-KONTO Nr. 12 826.

—

TELEGRAMME:
BRÜDER SCHMEICHLER WIEN

—

TELEFON Nr. 16.564.

Wien, ... 190

Grosse Mohrengasse 3.

eingefangen sind. Aber wenn ich sie einströmen lasse, ja nur einen Blick werfe auf die gottverlassene Unbegabung dieses Preßgojs, der von der andern Seite so wenig das Journalgesicht der Zeit trifft und so unmittelbar die Scheußlichkeit des Lebens wie jener; wenn ich nur die Starrkrämpfe dieses talentlosesten Zeichners aller Zeiten betrachte, der steif und fest behauptet, daß seine Figuren so aussehen und dessen gschmackige Unterschrift allein schon die Vision von Sirk-Ecke, Gartenbau, Gustomenscherln und Infanteriezwockeln heraufbeschwört; wenn ich dieses Brouhaha von stupiden Lettern bemerke, die eine Rubrik einzuleiten scheinen und nur ein verhatschtes Zitat betiteln, diesen unwirksamen Wust von Tücke und Dummheit, diese Gedankensplitter eines Mostschädels, diesen hoffnungslosen Eifer eines Humors, der voraussetzt, daß die Welt verstehen werde, was »Ramatama« heißt, und der in der Devise »Rrtsch — obidraht!« triumphiert, diese brüllenden Beweise, daß der Magistratsdiurnist nicht besiegt sei oder wenn schon, so mit Unrecht, und daß die Welt sich doch einmal diesem Kulturideal beugen werde und daß die Habsburger doch die besten seien und daß es unter ihnen, als sie noch nicht Europa verpestet hatten, doch viel schöner war als jetzt in Europa; wenn ich des Andrangs dieser Arischgesichter, in Wort und Bild, mich vergebens zu erwehren suche, wünschend, ich hätte die verlorene ungarische Million, sie zu bannen — dann, ja dann blicke ich wohl nach der Neuen Freien Presse aus und denke mir, daß das Scheußlichste was es gibt, doch noch immer nicht so scheußlich ist wie das Scheußlichste was es gibt, worauf ich mich dann sofort wieder der Reichspost zuwende und so fort in infinitum dieser jüdischdeutsch-österreichischen Zeitlichkeit.

Aber schließlich haftet doch und obsiegt für eine Stunde der für eine Ewigkeit unauslöschliche Abscheu, den die folgende Leistung, also der Reichspost, mit dicken Lettern an der Spitze eines Sonntagsblattes (12. Dezember 1920), mir hinterlassen hat:

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Welt-Ausstellung Paris 1900:
GOLDENE MEDAILLE.

Werkstätte
für
Präzisions-Mechanik.

RUDOLF & AUGUST ROST

Wien, XV. Märzstraße 7.

TELEPHON 894.

K. k. Postsparkassenkonto 37.943.

GEGRÜNDET 1888.

Wien, am ..... 19 .....

Während also Rowell (Kanada) mit dem vollständigen Wandel in Verfassung und Politik Österreichs mindestens auf den Wahlausgang anspielt, durch den ihm die Bedingung für die Aufnahme in den Völkerbund eben erfüllt scheint, hat Jonescu ihn ~~wieder~~ auf die Befreiung Österreichs von Habsburg und von Ungarn bezogen. Wenngleich nun dieser offenbare Widerspruch beide, weil es sich ja doch um Österreich handelt und man da keinen Richter nicht brauchen wird, an der einigen Befürwortung der Aufnahme in den Völkerbund nicht zu hindern schien, so bleibt doch die Haltung Henessys schwankend. Jonescu gegenüber, der leider nicht anders zu interpretieren war, konnte sich die Reichspost entschließen, ihn gar nicht zu ignorieren. Henessy hingegen schien zwar durch die Meinung, daß die radikale Umwandlung in Österreich keinem Zweifel unterliegen könne, beiden Auffassungen recht zu geben, konnte aber doch unmöglich erwarten, daß die Reichspost von seiner Hoffnung auf ein demokratisches Regime in Österreich Notiz nehmen werde. Versteht sich, auch nicht von seiner Wahrnehmung, daß der Wille, den Friedensvertrag auszuführen, evident sei. Denn erstens verbürgt die von der Reichspost verstandene radikale Umwandlung in Österreich keineswegs den Willen, den Friedensvertrag auszuführen, da ja die Restauration der Habsburger im Gegenteil nur nach dessen Bruch erfolgen könnte. Und zweitens ist es einleuchtend, daß die Reichspost Henessys Meinung, der Sieg der Christlichsozialen bedeute eine radikale Umwandlung Österreichs, nur dann durch den Hinweis auf den Friedensvertrag hätte ergänzen können, wenn Henessy auch gemeint hätte, daß die Koalitionsregierung nicht gewillt war, den Friedensvertrag auszuführen. So blieb immerhin der erste Satz als die völlig unmißdeutbare Meinung

Telegramme:
SPIRITUSPOPPER, SZEMPCZ.

TELEPHON NR.

SPIRITUS-FABRIK
KIRÁLYFA.

Max Popper

Bahnstation:
SZEMPCZ.

Post:
SZEMPCZ-KIRÁLYFA

ÖKONOMIEN:
CSATAJ.

Királyfa
Pozsony

6

Henessys verwendbar, die ebenso wenig wie die radikale Umwälzung in Österreich einem Zweifel unterliegen kann. Daß sie nicht ausführlicher zitiert werden konnte und ~~eben~~ nur mit jenem Satz, mit dem Henessy der Ansicht Rowells (Kanada) zu sekundieren schien, hat er sich selbst zuzuschreiben; das kommt eben davon, daß die Redner im Völkerbund mehr sprechen, als die Reichspost brauchen kann, und nicht gleich selbst das auslassen, was sie nicht brauchen kann. Selbst Rowell (Kanada), der noch die glücklichste Fassung für den Bedarf der Reichspost gefunden hat, hätte sich die Bemerkung, daß die Aufnahme Österreichs mit der Deutschlands verknüpft sei, schenken können, da er ja dadurch von vornherein den Anschluß an seine Ansicht verloren hat, daß die Bedingung für die Aufnahme Österreichs durch den Wahlsieg der Christlichsozialen erfüllt sei. Die Redner im Völkerbund können doch füglich nur erwarten, daß die Reichspost von ihrer Zufriedenheit, daß jetzt in Österreich ein Umschwung eingetreten sei, Notiz nimmt, solange sie nicht sagen, von welchem Zeitpunkt sie den Umschwung datieren und welche Politik sie ~~als~~ eine Garantie dieses Umschwungs ~~betrachten~~. Hat Rowell (Kanada) die Entgleisung seines ersten Satzes, den ihm die Reichspost nachsah, durch alle folgenden wettgemacht, so hätte Henessy gerade den günstigen Eindruck des ersten durch alle folgenden verdorben, wenn ihm die Reichspost nicht zu Hilfe gekommen wäre. Hätte Jonescu sich zuerst allgemein hoffnungsvoll ausgesprochen und dann in Gottes Namen spezialisiert, so hätte man auch mit ihm etwas anfangen können; aber so ist er mit dem Hinweis auf Ungarn gleich in die Debatte geplumpst und hat sich dann immer tiefer verstrickt. Völlig unmöglich, und der in Kanada verbreiteten Anschauung total zuwider, ist natürlich der Schlußsatz:

der Liquidation bleiben die Bestimmungen dieser Statuten, betreffend die Generalversammlungen und die Rechnungsrevisoren, in Wirksamkeit. Während der Dauer der Liquidation erfolgt die Einberufung der Generalversammlung durch die Liquidatoren nach den für den Verwaltungsrat bestehenden Vorschriften, welche letzteren auch im übrigen auf die Liquidatoren sinngemäß anzuwenden sind.

§ 47.

Aus dem im Zeitpunkte der Auflösung vorhandenen Vermögen der Gesellschaft sind zunächst sämtliche Schulden der Gesellschaft zu tilgen. Der verbleibende Rest ist auf die Aktien gleichmäßig zu verteilen.

VI. Staatsaufsicht. Kundmachungen.

§ 48.

Die Gesellschaft unterliegt der staatlichen Aufsicht nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Vorschriften.

Die Staatsverwaltung kann das ihr zustehende Aufsichtsrecht durch einen landesfürstlichen Kommissär ausüben. Demselben stehen insbesondere die Befugnisse zu, in die gesamte Geschäftsverwaltung der Gesellschaft Einsicht zu nehmen, allen Generalversammlungen sowie Sitzungen der gesellschaftlichen Organe beizuwohnen und alle Beschlüsse, welche ihm gegen die Statuten oder gegen die bestehenden Gesetze zu verstoßen scheinen, zu sistieren.

§ 49.

Die Kundmachungen der Gesellschaft, welche vom Verwaltungsrate in der zur Zeichnung der Firma vorgeschriebenen Form zu unterfertigen sind, erfolgen in der amtlichen „Wiener Zeitung".

VII. Transitorische Bestimmungen.

§ 50.

Zur Konstituierung der Aktiengesellschaft ist erforderlich:

1. Die staatliche Genehmigung der vorliegenden Statuten;

2. die volle Bareinzahlung des ursprünglichen Aktienkapitals von 1,000.000 K;

»Das von Habsburg und von Ungarn befreite österreichische Volk verdiene das Zutrauen, das man ihm entgegenbringe«. Nicht bloß wegen der leider unverkennbaren Ansicht des Redners über das Wesen der Umwandlung Österreichs, sondern vor allem auch deshalb, weil doch ein Volk, das von der Reichspost informiert wird, alles eher als das Zutrauen verdient, das man ihm entgegenbringt, und weil es, wenn es die infame Fälschung nicht von selbst gemerkt hat und auch jetzt nicht mit einem Fußtritt regaliert, sich an ihr mitschuldig macht und dadurch das größte Mißtrauen verdient, das man ihm entgegenbringen könnte.

Überhaupt bleibt die Frage offen, ob nicht auch jene Redner im Völkerbund, denen die Reichspost das Wort entziehen muß, wenn sie es ihnen nicht im Mund verdrehen kann, mit ihrer Meinung, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem heutigen Österreich und dem alten Habsburgerreich bestehe, auf dem Holzweg sind. Gerade jener Wahlausgang, dem die Reichspost einen so starken Eindruck auf Kanada nachrühmt und von dem es nun feststeht, daß die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund nicht seinetwegen, aber immerhin trotz ihm erfolgt ist, hätte ihnen zu bedenken geben sollen und ein Blick auf das, was sich jetzt in den österreichischen Ämtern begibt, hätte ihnen bewiesen, daß dieser neugeborne Staat sich wie ein Kadaver fühlt — nicht als jenen durch den Totschlag des Friedens, sondern als weiland Seiner Majestät Kadaver —, daß von keinem andern Gedanken als von der Sehnsucht regiert wird, daß kein wesentlicher Unterschied mehr sei zwischen dem heutigen Österreich und dem alten Habsburgerreich, und daß es nicht nur bereit ist zu vergessen, welche Mächte es von langer Hand zu einem Verein für Verarmung und Bettelei gemacht haben, sondern sich auch alles zu verzeihen, was inzwischen geschehen ist, wenn nur jene wieder zurückkehrten. Könnte es für dieses Heimweh nach Gespenstern einen drastischeren Beweis geben als den Zeitvertreib, sich mangels ihrer Erscheinung wenigstens an ihrer Sprache bureaukratisch zu ergötzen, als den Einfall eines Amtstölpels, der unsere Gegenwart so wenig von jenem k. k. bedreckt fühlt, daß er allen Ernstes den

MITTEILUNG

Telegramm-Adresse:
Klausner,
St. Johann, Tirol.

JOSEF KLAUSNER'S WTW.
KÄSE-ENGROS-GESCHÄFT U. KÄSE-FABRIKATION

St. Johann, den .....
Tirol.

Herr .....

Zurückkommend auf mein Ergebenes vom ..... erlaube ich mir hiedurch nochmals freundlichst und dringendst um prompten Begleich meiner Rechnung vom ..... per K ..... samt 6% Verzugszinsen zu ersuchen, da ich leider nicht in der Lage bin, länger zuwarten zu können.

Wenn Ihnen prompte Zahlung schon nicht möglich sein sollte, erbitte ich mir wenigstens umgehende Antwort mittelst inliegender Postkarte, bis wann ich bestimmt auf Zahlung rechnen darf, damit ich mich danach richten kann.

Hochachtend

Anschluß an die alte Melodie versucht, wonach nun unser Bündnis mit Ungarn »ausgebaut und vertieft« werden soll. Wäre dem Völkerbund eine einzige Nummer der Reichspost vorgelegen, vorausgesetzt daß es überhaupt möglich ist, diesen Tief- und Rückstand einer Zivilisation in die Idiome der Welt zu übersetzen, so hätte sie die Wahrnehmung gemacht, daß sich hieramts, hierorts nicht nur nichts verändert, gewandelt, umgeschwungen hat, daß hier nicht nur jene »Stabilität« herrscht, auf die es dem Völkerbund am allerwenigsten ankommt, sondern daß hier bei vollkommener Untätigkeit der Drang am Werke ist, daß sich nichts verändere; daß außer den Gesetzen der Schwerkraft und ~~natürlich~~ der Trägheit kein einziges und ~~auch~~ nicht das der Kausalität respektiert wird, daß die Republik im Namen Seiner Majestät des Kaisers Justiz übt, den Hochverrat an ihr ~~nicht~~ nicht als Straftat, sondern als Milderungsgrund betrachtet, sich selbst für die Folgen des kaiserlichen Verbrechens und dafür vom Kaiser gestraft sein möchte. Und wenn ~~es~~ gar ~~die~~ Nummer der Reichspost gewesen wäre, die den Bericht über die Aufnahme Österreichs in den Völkerbund gebracht hat, so hätten die Vertreter sämtlicher Staaten erkannt, daß sie ein Österreich in ihre Mitte zulassen wollen, von dem sie glaubten, es habe bereut, daß aber in Wahrheit noch nicht einmal besiegt ist. Aber sie hätten auch gemerkt, daß dieses Volk in seiner Mehrheit von einer Presse repräsentiert sei, die ihm eine Ausnahmsstellung in allen sogenannten Belangen zuweist, und Kanada, das immer schon den Ruf hatte, von den ~~ungarischen~~ Dingen enttäuscht zu sein und sich nach gewonnener Erkenntnis seitwärts in die Büsche zu schlagen, hätten vollends den Glauben an die Menschheit verloren und gefragt, ob denn Österreich außer der Tuberkulose noch immer die Habsburger habe und ob es denn noch immer Krieg führe, weil es noch immer glaube, lügen zu müssen. Ich hätte es belehrt, daß die Wilden auch dann bessere Menschen ~~wären~~, wenn man sie nicht ausgerechnet mit christlichen Journalisten vergleicht, daß aber ~~hier~~ eine Tatsache vorliegt, zu deren Wirkung die Moral des Berufs kaum zugereicht hätte, ohne Sukkurs von jener neu-jesuitischen Denkungsart, die das schmutzige Mittel durch den unsittlichen Zweck zu heiligen glaubt. So dürfte dieser antisemitische Dreh

WIENER KATHOLISCHE AKADEMIE

D. Mannheimer

Wien

II/3, Negerlegasse № 8.

=O=

TELEGRAMM-ADRESSE:
Mannheimer, Wien, Negerlegasse 8.

Postsparkassen-Konto Nr. 18.007.
Giro-Konto bei der k. k. priv. Österr. Länderbank.
Telephon Nr. 19448.

=O=

Wien,

wohl eines der stärksten Kunststücke sein, die die Geschichte des Journalismus in Österreich aufzuweisen hat. Und ganz Österreich ist darin, mit dem Absolutismus der Schamlosigkeit, die an sichtbarer Stelle und augenfällig einen politischen Sachverhalt zurichtet, gemildert durch die Hoffnung auf die Schlamperei, die es schon nicht bemerken wird. Die ungarischen Dokumente, die die Korruption dieser Presse erweisen, sind echt, nicht wiewohl, sondern weil einer gestanden hat, er hätte sie gefälscht. Dies österreichische Dokument, das auch die Dummheit dieser Presse erweist, ist nicht minder echt und nur sein Inhalt ist eine Fälschung, freilich eine, die sich erfrecht, die Grenzen der Dummheit weiter zu stecken als die des Landes, über dessen Zulassung zum Völkerbund jetzt entschieden wurde. Die Vertreter aller Staaten waren einig darüber, daß sie zu erfolgen habe, einig darüber, daß hier ein vollständiger Wandel der Gesinnung eingetreten sei, nur daß die einen anerkannt haben müssen, er sei nach rechts, die anderen, er sei nach links eingetreten. Wenn der Völkerbund sich vorbehalten hätte, vor der endgiltigen Entscheidung den Bericht der Reichspost abzuwarten, wären wohl alle Staaten der Welt auch darin einig gewesen, daß er überhaupt nicht eingetreten sei, sondern daß in diesem Lande gefälscht und gelogen werde wie eh und je, und daß ein Österreich, das bis zum letzten Hauch einer Roßtäuschermoral unterworfen bleibt, nicht in den Völkerbund, sondern in ein Konzentrationslager gehört. Dann aber hätte er sich vielleicht zur Untersuchung der letzten Ursache für den Ruin einer Kultur entschlossen, deren Aussatz eine europaische Gefahr, deren Aussetzung ein Interesse der Menschheit bedeutet. Dann hätte er sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß der Plan einer Beruhigung der Welt im luftleeren Raum gedacht ist, solange sie um das einzige ehrliche Kriegsziel, um den einzigen wahren Sieg betrogen bleibt, der erst die Befreiung von Habsburg krönt: um die Befreiung von einer Presse, die, ob in jüdischer oder in christlicher Hand, an die Ehre der Welt greift!

neuen Emission von Aktien erzielbare Erlös möglichst unverkürzt der Aktiengesellschaft zugeführt werde;

7. die allfällige Heranziehung des Reservefonds zur Ergänzung der Dividende bis zu 4% im Sinne des § 42;

8. die Auflösung der Gesellschaft, insbesondere auch im Falle der Vereinigung derselben mit einer anderen Gesellschaft. In dem letzteren Falle kann die Auflösung nur unter staatlicher Genehmigung erfolgen.

§ 38.

Der aus der Betriebsrechnung und der Bilanz bestehende Rechnungsabschluß ist alljährlich vom Verwaltungsrate der ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre mit einem Rechenschaftsberichte vorzulegen.

Eine Ausfertigung des Rechenschaftsberichtes samt der Bilanz und dem Gewinn- und Verlustkonto ist jedem Aktionär über Verlangen spätestens drei Tage vor dem Tage der Generalversammlung, von welcher über die Genehmigung der Bilanz Beschluß gefaßt werden soll, auszufolgen.

Mit dem Rechnungsabschlusse für das erste Geschäftsjahr ist eine detaillierte Schlußabrechnung über den gesamten Gründungsaufwand der Generalversammlung vorzulegen. Die Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz ist zu vertagen, wenn dies die Generalversammlung entweder mit einfacher Stimmenmehrheit beschließt, oder wenn dies von einer Minderheit, welche mindestens den zehnten Teil des Grundkapitals vertritt, unter Bemängelung bestimmter Ansätze in der Bilanz verlangt wird. Die Vertagung hat im letzteren Falle für so lange zu erfolgen, bis über die bemängelten Ansätze die erforderliche Aufklärung erteilt worden ist.

§ 39.

Wenn die Generalversammlung über Verträge zu beschließen hat, welche die im § 37, Z. 1, erwähnten Angelegenheiten betreffen, so ist der Generalversammlung ein der Vorschrift des § 9, Absatz 1 und 2 der Ministerialverordnung vom 20. September 1899, R.-G.-Bl. Nr. 175, ent-